Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 275 (2002)

Artikel: Aus uralten Zeiten : die untergegangene Alpweide auf dem Hohgant
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-654836

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Grandhotel Giessbach

Umgeben von Bergen und Wäldern mit atemberaubendem Blick auf die Brienzerseelandschaft, liegt diese Oase weit abseits von Hetze, Alltag und Verkehr.

Was Sie im Giessbach erwartet: unsere durchgehend geöffneten Park- und Terrassenrestaurants mit ihrem nostalgischen Charme, die vorzügliche Küche unseres französischen Küchenchefs, stilvoll eingerichtete Zimmer, – kurz:
Das romantischste 4-Stern Haus Europas!

Grandhotel Giessbach CH-3855 Brienz
Tel. 033/952 25 25, Fax 033/952 25 30
grandhotel@giessbach.ch, www.giessbach.ch

Trotz der genialen epochemachenden Bauweise hielten die technischen Neuentwicklungen der nächsten Generation auch bei der Giessbachbahn Einzug: Im Jahre 1891 erhielten beide Wagen neue Untergestelle mit Innenspurkranzrädern, und dadurch konnte die automatische Ausweiche vereinfacht werden. Ein neuer Wasserantrieb, zwei Peltonturbinenräder für Vor- und Rückwärtslauf wurden 1912 eingebaut. Danach erfolgte 1948 der Umbau des Antriebs auf elektrischen und automatischen Betrieb. Nachdem man 1957/58 bei Lausanne–Ouchy die Standseilbahn durch eine Zahnradbahn ersetzt hatte, wurde die Giessbachbahn zur ältesten Seilbahn der Schweiz.

Damals wie heute lohnt sich ein Aufenthalt in der schönen, noch weitgehend intakten Landschaft des Giessbachs. Vielleicht reicht es sogar zu einer kurzen Fahrt mit der historischen Bahn oder gar zu einem Verweilen im nostalgischen Grand Hotel. Es ist nach wie vor ein zauberhafter Ort!

AUS URALTEN ZEITEN

Die untergegangene Alpweide auf dem Hohgant

Auf dem breiten Bergrücken des Hohgant dehnt sich heute ein unübersehbares Gesteinstrümmerfeld aus. Vor uralter Zeit lag an dieser Stelle eine der schönsten Alpweiden. Saftiges Gras und duftende Alpenblumen gediehen darauf. Während des Sommers hüteten die Älpler ihre Herden und bereiteten goldgelbe Butter und zentnerschweren Käse.

Einst bewohnte die Alp ein Senn mit seiner gottlosen Frau. Sie behandelte den blinden Vater abscheulich, strich ihm manchmal sogar Kuhmist anstatt Butter auf das Brot und wies ihm beim Vieh im Stall ein Lager an. Auch gegen die Knechte und Mägde war sie hartherzig und vergönnte ihnen das Essen.

Einst, es war stockdunkle Nacht, war ein heftiges Gewitter im Anzug. Da befahl der Senn dem alten Mann, das Vieh einzutreiben. Immer weiter irrte er dabei von der Alp ab. Unaufhörlich zuckten die Blitze durch den Nachthimmel, gossen unermessliche Wasserströme hernieder. In ein paar Stunden war die Alp in ein grauses Trümmermeer verwandelt, und Menschen und Vieh waren spurlos vom Erdboden verschwunden.

WETTBEWERB

Volksbräuche

Greth Schell

In einer Innerschweizer Stadt tritt am Fasnachtsmontag «Greth Schell» auf. Die Gestalt soll auf eine resolute Lehrerin zurückgehen, die ihren trunksüchtigen Mann einmal nach Hause getragen hat. Es handelt sich um eine Doppelmaske. Die Gestalt trägt bis zum Puppenkopf der Greth unten Frauenkleider. Dahinter richtet sich der «Löli» mit einer doppelköpfigen Narrenkappe auf.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 122.